

71. Übergabe der Kollatur der Kirche Fällanden an die Stadt Zürich 1552 Juni 5

Regest: Die Gemeinde des Dorfes Fällanden, die vor Jahren gemäss einem gütlichen Vertrag von der Propstei Zürich die Kollatur ihrer Kirche übernommen und Hans Weber als Priester gewählt hat, tritt dieses Recht der Stadt Zürich ab, da es nicht möglich sei, aus ihrer kleinen Pfründe den alten Priester und seinen Nachfolger zugleich zu erhalten und die Kosten für die Ausbesserung des Pfrundhauses zu tragen. Aus diesem Grund übergeben die Fällander die Pfrundlehenschaft eines Prädikanten samt aller Gerechtigkeit und der genannten Urkunde an den Zürcher Rat. Dafür übernimmt der Rat den Unterhalt des alten Priesters und als neuer Lehensherr der Pfründe die Ausbesserung des Pfrundhauses, wobei aber die Gemeinde das gesamte Baumaterial zu liefern hat. Für die Gemeinde Fällanden siegelt Junker Hans Jakob Meiss, Obervogt von Greifensee. 5 10

Kommentar: Die Kapelle in Fällanden war als Filiale dem Grossmünster unterstellt. Die Gemeinde hatte allerdings 1492 das Recht erhalten, ihren Priester selber zu wählen (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 42). Die Finanzierung der Stelle gestaltete sich für die Gemeinde jedoch als so schwierig, dass ihr der Rechenrat am 31. Mai 1552 den Ratschlag erteilte, die Kollatur an den Rat abzutreten (StAZH E I 30.41, Nr. 1). Trotzdem blieb der Gemeinde das Pfarrwahlrecht in eingeschränkter Form erhalten, indem sie vor einer Neubesetzung jeweils einen Dreiervorschlag einreichen durfte (Leonhard 2002, S. 68, S. 72). 15

Wir, die ganntz gmeynde gmeinlich des dorffs zu Fellandenn, inn der herschafft Gryffensee gelêgen, bekhênnent unnd thund khûndt mêngklichem mit disem brieff, demnach unsere vorderen unnd wir bißhar lange zyt und jar fûg und gwalt gehept, eynen priester, so dick sich das begeben, anzenemen und zu bestellen, und mit dem zû verkomen, by uns mit hußlicher wonung zesitzen und uns als eyn vicari und helffer eynes lûpriesters zu der probsty Zürich zû versehen etc, alles nach inhalt und vermög eynes gütlichen vertragbrieffs¹ zwûschen hern probst und cappittel der probsty Zürich und uns, der gmeinde, ufgericht, by wellichem vertrag ouch wir untzhar mengklichs halb unverhindert beliben, und mit namen her Hannsen Weber letstlich zu eynem priester angenommen und erwelt, wellicher nume so lange zyt und jar by uns gewesen, das er uns mit verkündung des heiligen evangelii sines alters und unvermügligkeit halb zûversprechen nit mer togenlich noch geschickt, darumb wir dann die edlen, fromen, eerenvesten, fürsichtigen, ersamen und wysen hern burgermeister und rath der statt Zürich, unser gnedig herren, mermalen gantz underthenig und früntlich angesûcht und gepêtten, uns harinne behulffen und beraten zesyn, und zûverschaffen, das wir mit eynem anderen predicanten versehen wûrden. 20 25 30

Das daruf die jetzgemelten unser gnedig herren uns geantwort, diewyl uns die lehenschafft des ênnds, wie oben gemêldet, zugehorig^a, ouch wir gedachten herren Hannsen Wêber uff syn statt und alter geprucht, weren wir one zweyfel und nach aller billigkeit schûldig, denselbenn etwellicher gstalt zu versêchen und im ein zimliche hanndtreichung zethûnd. Und so daßêlbig von uns bescheche und wir dann eynes anderen predicanten inn unserem costen begêren wurden, welten sy uns ^b-zu sêlben^b zûverhêlffen gutwillig syn. 35 40

Unnd wann nu wir wol wußent und ouch nutzit annders gedæncken können, dann das wir herm Hannsen Wêber etwas hilff zethûnd und darzu das pfrundhuß, so diser zyt ganntz böß und buwloß, widerumb zuerbeßeren schuldig, und aber sômlichs inn unserem vermögen keins wêgs, sonder vermelte pfrund
5 so kleins inkomens ist, das sich ein predicannt sonst kümmerlich daruff erhalten und betragen mag, so habent wir uns daruf mit den obgenanten unsern gnedigen hern burgermeister und rath der statt Zürich also vereynt und sich diesêlbigen des ouch uff unser früntlich pitt begêben:

Namlich das sy verschaffen, das gerûrter her Hanns Wêber one^c unsern nachteil mit zimlicher narrung biß uff synen abgang enthalten unnd dann dargêgen obvermêlte lehenschafft eynes predicanten zu Fellanden sampt allen^d
10 anderen rechten und gerechtigkeiten, so unsere vorderen und wir bißhar darzu und daran gehept, hinfûro inen, unsern gnedigen herren von Zürich, zustan und sy die fûren und eynem predicanten nach irem willen und gfallen zû versechen gwalt haben, von uns und unsern nachkomen unverhindert und ungeirt inn allweg.

Unnd so sich fûgen, das sy, unser gnedig herren, als nume recht lehenherren vermelter pfrundhuß zebuwen willens, wann und zu wellicher zyt joch das syn wurde, so sollen wir und unser nachkomen schuldig und verpunden syn,
20 inen zum sêlbigen buw, so dick das beschicht und an uns ervordert wirt, uß unser gmeind holtz darzu ze geben und mit namen daßelbig, ouch laden, kalch, sannd, ziegelstein und anders, was man zu dem buw notdurftig sin wirt, inn unserem costen und one ir, unserer herren, ouch der p^efrunde ald dersêlben besitzere schaden, uff die hofstatt zu der pfrûnd behußung zu fûren und zefer-
25 tigen. Was costens aber ferer mit sôlichem buw ufgat, da^f sôllen unser herren verschaffen, das daßelbig von anderen ordten und eenden, wo es sy jederzyt gut syn bedunckt, erleit und bezalt werde, one unser ald unseren nachkomen endtgelt^gung.

Unnd hieruf so verzichent wir uns für uns und alle unser nachkomen obgerûrter pfrund zu Fellanden lehenschafft, desglych allen anderer rechten und gerechtigkeiten, so wir (vermög obgedachts vertragsbriefs) den^h gemêlten unsern gnedigen herren von Zürich, dergestalt, das er inen hinfûr wysen und dienenⁱ sôlle, hienebent zugestellt und überantwort, untzhar darzu und daran gehept, oder fûrohin darzu und daran gehalten, gwünenn, oder überkomen ^j-kôndten
35 ald môchten^j, inn oder ußwenndig dem rêchten, inn dhein wyß, beloben und versprêchen ouch für uns und alle unser nachkomen by unsern gûtten trûwen an rechter geschworner eyds statt, disen brief mit synem begriff war und unzerbrochenlich zehalten und darwider niemer nichts zereden, zethûnd noch schaffen gethan werde inn^k dheinen weg, alles trûwlich, erbarlich und ungefarlich.

40 Unnd des alles zu warem, offem urkhundt habent wir, die gmeind zu Fellanden, den fromen, vesten junckher Hanns Jacob Meisen, burger und der zyt unse-

rer gnedigen herren von Zürich vogt zu Gryffensee, unseren günstigen, lieben jungkherren, durch unsere volmechtigen anwelt und gsannnden mit flyß und ernst erpitten laßen, das er syn eigen insigel für uns all gmeinlich unnd unser nachkomen offentlich gehengkt^l hatt an disen brieffe, doch genanten unsern gnedigen herren von Zürich an allen iren frigheiten, rechten und gerechtigkeiten, deßglychen im und synen erben one schaden und unvergriffen, der geben ist den fünfften tag brachmonat nach der gepurt Christi gezalt fünffzechenhundert fünfftzig unnd zwei jar.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] Vellander übergab ir reachtung an der lechung der pfründ lut vorderigs vertrags, den sy unsern herren burgermeister und rat^m usⁿhin und übergeben hant, anno domini 1552, und von der pfründ huß buw etc.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Copiert fol. 127.

Original: StAZH C II 1, Nr. 955; Pergament, 48.5 × 27.5 cm (Plica: 8.0 cm), Wasserfleck (mit Textverlust); 1 Siegel: Hans Jakob Meiss, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten.

Entwurf (Doppelblatt): StAZH E I 30.41, Nr. 2; Papier, 21.5 × 31.5 cm.

a Beschädigung durch Wasserfleck, unsichere Lesung.

b Beschädigung durch Wasserfleck, unsichere Lesung.

c Beschädigung durch Wasserfleck, unsichere Lesung.

d Beschädigung durch Wasserfleck, unsichere Lesung.

e Beschädigung durch Wasserfleck, unsichere Lesung.

f Beschädigung durch Wasserfleck, unsichere Lesung.

g Beschädigung durch Wasserfleck, unsichere Lesung.

h Korrigiert aus: wir.

i Beschädigung durch Wasserfleck, unsichere Lesung.

j Beschädigung durch Wasserfleck, unsichere Lesung.

k Beschädigung durch Wasserfleck, unsichere Lesung.

l Beschädigung durch Wasserfleck, unsichere Lesung.

m Hinzufügung oberhalb der Zeile.

n Unsichere Lesung.

¹ Gemeint ist der Vergleich, den die Gemeinde Fällanden und das Grossmünster im Streit um den Neurodungszehnten und die freie Priesterwahl 1492 eingegangen waren (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 42).